

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 100

Artikel: Studien über die Organisation unserer Armee im Falle eines Krieges

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 15. Dezember.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 100.

Die schweizerische Militärzeitung. erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweiz-auser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaction: Hans Wieland, Kommandant.

Studien über die Organisation unserer Armee im Falle eines Krieges.

Jede Armee, die zur kriegerischen Thätigkeit berufen ist, bedarf einer bestimmten Gliederung; zwar zerfällt sie von sich durch die verschiedenen Waffen in verschiedene Haupttheile, allein das Verhältniß derselben unter sich, die Eintheilung derselben in Unterabtheilungen, die Mengung dieser verschiedenen Unterabtheilungen — das ist Sache der Gliederung. Je besser nun, je zweckentsprechender die Gliederung ist, desto befähigter wird die Armee für jegliche kriegerische Verwendung sein.

Die Gliederung einer Armee im Großen für den Krieg kann schon im Frieden bis zu einem gewissen Grade beschaffen werden und es läßt sich nicht leugnen, daß die Armee, welche schon im Frieden ihre Gliederung für den Krieg durchgeführt hat, befähigt ist rascher aus dem Friedenszustand in den des Krieges überzugehen, daß sie also rascher zur Verwendung bereit ist. Weniger befähigt dazu ist eine Armee, deren Friedensgliederung nur durch administrative, finanzielle oder geographische Verhältnisse bedingt ist und welche erst im Momente der Verwendung für den kriegerischen Zweck organisiert werden muß.

Betrachten wir von diesem Standpunkte aus die verschiedenen europäischen Armeen, so haben wir allervorderst die russische in's Auge zu fassen. Diese Armee ist auch mitten im tiefsten Frieden ganz für den Krieg gegliedert. Nicht allein ist sie in eine bestimmte Zahl von großen Korps getheilt, nicht allein sind alle taktischen Einheiten in bestimmte Brigaden und Divisionen eingetheilt, sondern auch die Armeekorps sind mit sämtlichen Spezialwaffen nach Maßgabe der neuesten Grundsätze der Taktik versehen; gleichzeitig sind die übrigbleibenden Spezialwaffen in großen Reservemassen vereinigt und endlich sind die Korps dem möglichen oder wahrscheinlichen Kriegsschauplatz zunächst dislocirt, so daß sie sofort zur kriegerischen Verwendung gebracht werden können, wenn wenigstens die Verwaltungsbehörden

ihre Pflicht in Bezug auf Ausrüstung, Kleidung und Verpflegung stets richtig erfüllen.

Zunächst diesem stets schlagfertigen System steht die österreichische Armee, die seit den letzten großen Kriegen in Ungarn und in Italien in vier Hauptarmeen nach den wichtigsten Grenzen des Reiches und in 14 Armeekorps eingetheilt ist, dieser Korpsverband soll für den Krieg maßgebend sein, auch schließt er eine bestimmte Zahl der Spezialwaffen ein.

Die französische Armee ist dagegen im Frieden ganz nicht für den Krieg gegliedert, es bestehen 17 Territorialdivisionen, die je mehrere Departements einschließen und an deren Spitze ein Generallieutenant oder Divisionsgeneral steht, dann zerfallen diese Divisionen in Subdivisionen, ebenfalls durch Generale kommandirt. Die taktischen Einheiten der verschiedenen Waffen, die innerhalb der Divisionsgrenze garnisoniren, stehen unter dem Befehl des kommandirenden Generals, verlassen sie das Territorium der Division, so hört auch das bisherige Verband auf und sie treten unter ein anderes Kommando. Nur die sogenannte Armee von Paris macht eine Ausnahme. Diese ist in Kriegsddivisionen eingetheilt, welche unter einem Kommando — dem Chef der Pariser Armee — stehen. In Algier dagegen bleibt es bei der Territorialeintheilung und nur für den jeweiligen Zweck werden Brigaden und Divisionen formirt, wobei natürlich der erstere auf die Stärke der letzteren maßgebend influenzirt. Wenn nun die französische Armee zu einem Kriege vorgehen will, so muß erst die Gliederung der Operationsarmee geschaffen werden, was an sich bei der durchschnittlichen Befähigung der französischen Generale und der großen Beweglichkeit der Armee keine erheblichen Schwierigkeiten bietet, immerhin aber aufhält.

Die preussische Armee hat auch im Frieden eine Gliederung für den Krieg und zwar nach den Provinzen. Preußen zählt entsprechend seinen acht Provinzen acht Armeekorps, zu denen aus allen Provinzen formirt ein neuntes oder das Gardearmeekorps kommt. Preußen ist ein junger Staat und konnte daher nach Konvenienz seine Provinzen nach ihrer

Bevölkerungszahl fast gleichmäßig abrunden. Die Armeekorps sind daher alle gleich stark und zählen auch alle die gleiche Zahl von Landwehrregimentern und von Spezialwaffen. Aus den Provinzialarmee-korps werden für den Krieg die Armeedivisionen sowie die Armeekorps gebildet und die Depots nebst den Festungsbefestigungen ausgezogen. Diese Einrichtung entspricht am ehesten dem Charakter einer Milizarmee und eine solche, wenn auch in höherer Potenz, ist die preussische, weil ihre Hauptstärke in der Miliz — in der Landwehr beruht.

Wir sehen also, daß die preussische Armee am meisten die Forderung einer Gliederung für den Krieg beachtet hat. Von den kleinern europäischen Armeen haben wir hier nicht zu sprechen, indem ihre desfallsigen Einrichtungen für uns bedeutungslos sind.

Was heisst nun aber eine Gliederung für den Krieg? Jede Armee besteht aus den drei Hauptwaffen und einer Anzahl von Truppen und Individuen, die für bestimmte Zwecke entsprechend ausgebildet sind. Jede Waffe zerfällt nach ihrer numerischen Stärke und nach Maßgabe ihrer Bestimmung in eine Anzahl von Unterabtheilungen. Die kleinste dieser Unterabtheilung, die taktisch und administrativ unabhängig verwendet wird, heisst die taktische Einheit, obschon in dieser Definition nicht die wünschenswerthe Genauigkeit liegt. Bei uns, sowie bei den meisten Armeen, gilt für die Infanterie das Bataillon, für die Artillerie die Batterie, für die Kavallerie die Schwadron als taktische Einheit. Mehrere dieser Einheiten vereint, bilden die zweite Unterabtheilung, die Brigade und zwar zählt eine Brigade gewöhnlich bei uns 4 Infanteriebataillone oder 2—3 Batterien oder 2—3 Schwadronen. Die Brigade wird eine einfache genannt, wenn sie nur aus gleichen Waffen besteht, sie heisst kombinirt oder zusammengesetzt, sobald sie aus mehreren Waffen formirt ist; eine Brigade z. B. die vier Bataillone, eine Batterie und eine Schwadron zählt, ist eine kombinierte. Die dritte Unterabtheilung einer Armee heisst die Division. Die gewöhnliche Division besteht grundsätzlich aus allen drei Waffen, ausnahmsweise kommen bei großen Armeen auch Kavalleriedivisionen vor, die nur aus Kavallerie bestehen und denen 2 höchstens 3 reitende Batterien zugetheilt sind. Die Division zählt gewöhnlich 2—3 höchstens 4 Infanteriebrigaden, 1 Brigade Artillerie und 1—2 Schwadronen Kavallerie. Dieses Glied der Armee erlangt dadurch eine große Selbstständigkeit und erleichtert daher die Bewegungen der Armee. Eine aus solchen Divisionen gebildete Armee kann sich z. B. ziemlich unbeforgt auf 2—3 verschiedenen Straßen gegen einen bestimmten Punkt vorbewegen, sobald diese Straßen nicht zu weit auseinanderliegen. Wird auch eine Division einzeln angegriffen, so kann sie gewöhnlich, vermittelt der ihr innewohnenden Selbstständigkeit lange genug Widerstand leisten, bis die übrigen zum Gefecht herangekommen sind. Besteht eine Armee nur aus Divisionen, d. h. ist sie in 4—5 Divisionen eingetheilt und verkehrt der Oberbefehlshaber direkt mit den Divisionskommandanten, so gilt die Division als die strategische Einheit. Erfordert der Kriegsschauplatz, z. B. der einer entfernten Provinz, wo es mehr auf Beobachtung als Selbsthandeln ankommt, oder wo die Bodenbeschaffenheit z. B. ein Gebirgsterrain, auch einem schwächern Korps eine selbstständige Vertheidigung gestattet, nur eine kleinere Armee, deren Unterabtheilung nur Brigaden sind, so gilt die Brigade als strategische Einheit, in welchem Falle sie auch gewöhnlich eine kombinierte sein wird.

Wenn eine Armee eine solche Stärke erreicht, daß sie als Hauptunterabtheilungen mehr als 8 Divisionen erfordert, so wird eine vierte Hauptunterabtheilung geschaffen, das Armeekorps und dieses zählt von da an als strategische Einheit; das Armeekorps besteht aus 2—4 Divisionen; gewöhnlich erhält es außer den den Divisionen einverleibten Spezialwaffen, noch eine Anzahl von Schwadronen und Batterien, die demselben die möglichste Selbstständigkeit gewähren sollen.

Nun bleiben bei dieser Einteilung der taktischen Einheiten der verschiedenen Waffen einer Armee in bestimmte Hauptglieder immer noch eine Anzahl von Einheiten, namentlich der Spezialwaffen, zur freien Verfügung des Armeekommandos. Die retirierenden Bataillone der Infanterie werden entweder zu einem Reservekorps, wie eine Garde zc. formirt, oder als Besatzung in die festen Plätze vertheilt. Aus den bei den Divisionen nicht eingetheilten oder in festen Plätzen nicht verwendeten Batterien, wird die große Artilleriereserve gebildet. Die große Artilleriereserve zerfällt in Brigaden, welche nach den Geschüßarten — leichte oder schwere Brigaden — benannt werden. Diese Reserve steht unter einem eigenen Chef, der seine Befehle direkt vom Armeekommando erhält. Ebenso werden sämmtliche nicht eingetheilte Schwadronen in die Kavalleriereserve eingetheilt, für welche das gleiche gilt. Aus diesen beiden Reservenmassen können momentan Abtheilungen bis zur Stärke einer Brigade und noch mehr zu bestimmten andern Armeeartheilungen detachirt und dem Befehl des dort Kommandirenden untergeordnet werden, je nach den speziellen Zwecken, die denselben zugefallen. So sieht man es der Avantgarde Divisionen, wenn gegen den Feind marschirt wird, oder der Arrièregarde, wenn der Feind drängt, schwere Batterien aus der Artilleriereserve zuzutheilen, um einerseits den Angriff, andererseits den Widerstand möglichst zu bekräftigen.

(Fortsetzung folgt.)

Was die französischen Truppen in Afrika lernen

erfahren wir sehr gründlich aus dem Bericht des Kapitäns Colombe an den General Montauban, den Gouverneur von Oran, vom 7. Nov. d. J. Es erhebt sich daraus am besten, welche Schule für den kleinen Krieg dieser Kampfplatz ist:

„Hassi el Aricha, am Fuße des Dschebel el Abdar den 7. November. Mein General! Am 3. Nov. mit 1100 Reitern des Güm, 500 arabischen Fußsoldaten, 100 eingebornen Schützen und 25 Spahis von Ma-